

Basel- Stadt- der erste Kanton mit einem Gesamtkonzept für den Sprach(en)unterricht

Autor(en): Victor Saudan

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2003

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/d2003c15-bb1d-4e50-9a47-6cbda6f220e2>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Basel-Stadt – der erste Kanton mit einem Gesamtkonzept für den Sprach(en)unterricht

Victor Saudan

Im Auftrag des Erziehungsdepartements Basel-Stadt ist von einer Expertengruppe ein Gesamtsprachenkonzept für die Schulen von Basel-Stadt (GSK BS) geschaffen worden. Im Vordergrund stehen die stärkere Förderung der deutschen Sprache bei allen Schülerinnen und Schülern, die bessere Nutzung der Herkunftssprachen und der Ausbau des Fremdsprachenlernens.

Die Schule ist zunehmend stärker von Mehrsprachigkeit geprägt: Dialekt und Hochdeutsch, Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler, mehreren zu vermittelnden Fremdsprachen. All diese Sprachen sollen aber nicht irgendwie nebeneinander existieren und sich gegenseitig rivalisieren. Sie sollen vielmehr im Unterricht so aufeinander ausgerichtet sein, dass sowohl das Erlernen der einzelnen Sprachen als auch die Entwicklung grundsätzlicher Sprachfertigkeiten gefördert werden. Dies ist das Ziel eines Gesamtsprachenkonzeptes.

Nicht überall sind die Sprachbarrieren sichtbar ...



Fragen, auf welche das Gesamtsprachenkonzept eine Antwort gibt

Das Gesamtsprachenkonzept zeigt zum Beispiel auf, welche Sprache wann und wie am besten eingeführt oder gefördert werden kann. Oder welche verbindlichen Lernziele je Stufe gültig sind und wie die Sprachfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler angemessen bewertet werden können.

Im Mai 2003 hat eine Reflexionsgruppe von Vertreterinnen und Vertretern der Lehrkräfte

aller Schulstufen und weiterer interessierter Kreise unter der Leitung von lic. phil. Urs Lauer, Englischlehrer am Bäumlihofgymnasium und Fachdidaktiker für Englisch am Pädagogischen Institut Basel-Stadt, ein im Auftrag des Ressorts Schulen des Erziehungsdepartements erarbeitetes Gesamtsprachenkonzept für die Schulen von Basel-Stadt (GSK BS) vorgelegt. Sie ist damit einer zentralen Forderung des Politikplans der Kantonsregierung nachgekommen.

Hauptziele des Gesamtsprachenkonzepts

Das GSK BS verfolgt drei Ziele:

- die Nutzung zweier brachliegender Bildungspotenziale: erstens der vorhandenen Mehrsprachigkeit der Basler Bevölkerung und zweitens der geografischen Lage an den Sprachgrenzen;
- eine bessere Sprachförderung aller Schülerinnen und Schüler;
- eine klare bildungspolitische Linie hinsichtlich der Wahl der ersten Fremdsprache in Einklang mit den anliegenden Kantonen und Regionen.

Das gut hundertseitige Dokument beinhaltet neben einer Kurzfassung samt Begründung und Entstehungsgeschichte des GSK BS eine Bündelung der anstehenden Reformen im Sprachenbereich in mehrere Empfehlungen (siehe weiter unten), gefolgt von einem Massnahmenplan samt Kosten-schätzungen und Lösungsansätzen.*

Die wichtigsten Verbesserungsvorschläge des GSK BS

Die in den Empfehlungen des GSK BS geforderten Reformen betreffen zusammengefasst fünf Handlungsbereiche:

Die Förderung der Lokalsprache Deutsch

Sprachfähigkeit ist eine Schlüsselqualifikation, die wir brauchen im Beruf, in der Freizeit oder in Familie und Partnerschaft. Eine hohe mündliche und schriftliche Sprachkompetenz ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben. Deutsch soll deshalb im Deutschunterricht, aber vermehrt auch im Sachunterricht gefördert werden. Der Gebrauch des Dialekts wird klarer begrenzt und besser in den Unterricht integriert.

Die Förderung der Herkunftssprachen

Die Forschung zeigt, dass solide Sprachfähigkeiten in der Erstsprache die wichtigste Voraussetzung sind, sowohl andere Sprachen (z.B. die lokale Standardsprache Deutsch) erfolgreich zu erwerben wie auch eine harmonische kulturelle Identität zu entwickeln. Die in Basel-Stadt bisher erfolgreich als Pilotprojekte durchgeführten Modelle der integrierten Herkunftssprachenförderung («Sprach- und Kulturbrücke» an der Orientierungsschule sowie ein ähnliches Projekt an den Primarschulen «Volta» und «St. Johann») sollen von möglichst allen interessierten Schulhäusern übernommen werden können.

Die Förderung der Fremdsprachen

In den westlichen Grenzorten zu Basel wird Französisch gesprochen. Viele Städte beneiden uns um diese Chance, sie wurde aber bisher von den Basler Schulen nicht genutzt. Gerade jüngeren Kindern soll die Möglichkeit geboten werden, sich früh (spätestens ab zweiter Primar) und in natürlicher Art und Weise die Sprache des Nachbarn, der Nachbarin anzueignen. Hierzu sollen verschiedene Formen von Klassenpartnerschaften und SchülerInnenaustausch zum Zuge kommen, mit dem Ziel, die Motivation für das Französischlernen zu fördern.

Auch Englisch soll früher, das heisst im fünften Schuljahr eingeführt und für alle Schülerinnen und Schüler obligatorisches Fach werden. An der Sekundarstufe II (Gymnasien, DMS und Berufsmaturklassen) soll vermehrt immersiver Unterricht wie z. B. Biologie auf Englisch angeboten werden.

Die methodisch-didaktischen Innovationen

Die hoch gesteckten Ziele verlangen entsprechende Methoden. Eine sprachübergreifende Didaktik, welche Brücken baut zwischen den verschiedenen Sprachen und die Sprachreflexion der Schülerinnen und Schüler entwickeln hilft; Klassenaustausch und elektronische Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern aus der andern Sprachregion; zweisprachiger Unterricht und Immersion: All dies sind bewährte Mittel, das Fremdsprachenlernen

vielfältig zu unterstützen. Das Europäische Sprachenportfolio erlaubt es, gleichzeitig den Sprachenunterricht auf verständliche und allgemein verbindliche Standards auszurichten.

Die Schaffung von Rahmenbedingungen für die Durchführung der Reformen

Die Lehrpersonen müssen bei den verschiedenen Massnahmen vor einer zu grossen Belastung bewahrt werden. Eine den neuen Zielen angepasste Grundausbildung und Weiterbildung, eine ständige Unterstützung durch eine Fachstelle und eine enge Zusammenarbeit mit regionalen und nationalen Institutionen sind unabdingbare Voraussetzungen für den Erfolg der Umsetzung des GSK BS.

Die nächsten Schritte ...

Die Vernehmlassung des GSK BS bei Schulleitungen/Lehrkräften und betroffenen Gremien und Kommissionen in Politik, Wirtschaft und Bildungsbereich dauerte von Mai bis September 2003. Die daraus gewonnenen Resultate werden in die weitere Prioritätenfestlegung und Planung der Umsetzung des GSK einfließen.

In einem ersten Schritt wird voraussichtlich ein Massnahmenpaket zur Förderung der lokalen Standardsprache an den mittleren Schulen ausgearbeitet werden.

Die im Januar 2003 neu geschaffene «Fachstelle Sprachen» (FaSpra) des Ressorts Schulen (Leitung Silvia Bollhalder und Dr. phil. Victor Saudan) ist für die Koordination und Begleitung der verschiedenen Reformen und Teilreformen zuständig. Sie kümmert sich grundsätzlich um alle Fragen zur Qualitätssicherung im Bereich des Sprachenunterrichts in den Schulen von Basel-Stadt und soll mehr Klarheit und Verbindlichkeit schaffen vor allem auch in den Bereichen der Lehrmittel- und Lehrplanentwicklung.

Anmerkung

* Vgl. www.edubs.ch/projekte